

## Nachtschicht mit Texten

Zwölf Stunden schreiben

**Paderborn** (WV). Unter dem Motto »Schreib dich durch die Nacht!« veranstalten das Kompetenzzentrum Schreiben und die Universitätsbibliothek die erste »Lange Nacht des Schreibens« an der Universität Paderborn. Am Donnerstag, 3. März von 19.30 Uhr bis zum nächsten Morgen um 7.30 Uhr erhalten Studierende der Universität die Gelegenheit, zwölf Stunden lang neue Texte zu beginnen, aktuelle weiterzuschreiben oder überfällige abzuschließen. Von der lange aufgeschobenen Hausarbeit bis zum allerersten Entwurf der Präsentation für die Abschlussprüfung sind alle akademischen Schreibprojekte willkommen.

An der bundesweiten Aktion nehmen in dieser Nacht jährlich tausende Studierende an zahlreichen Universitäten teil. Die größte Motivation zum Durchhalten erwächst so direkt aus der Macht des Gruppenzwangs in seiner schönsten Form. Stattfinden wird die »Lange Nacht des Schreibens« in den Räumen der Universitätsbibliothek, die zu diesem Zweck durchgehend geöffnet bleibt. Unterstützung bekommen die Schreiber durch die vielen kooperierenden Institutionen der Universität. Diese bieten Schreibberatung, Impulsvorträge, Workshops, Yoga und mehr an. Ein nächtliches Buffet sorgt dafür, dass die Studierenden sich die ganze Nacht hindurch gestärkt ihren Schreibprojekten widmen können. Die Anmeldung läuft bereits und ist an der Ausleihe der Universitätsbibliothek möglich.

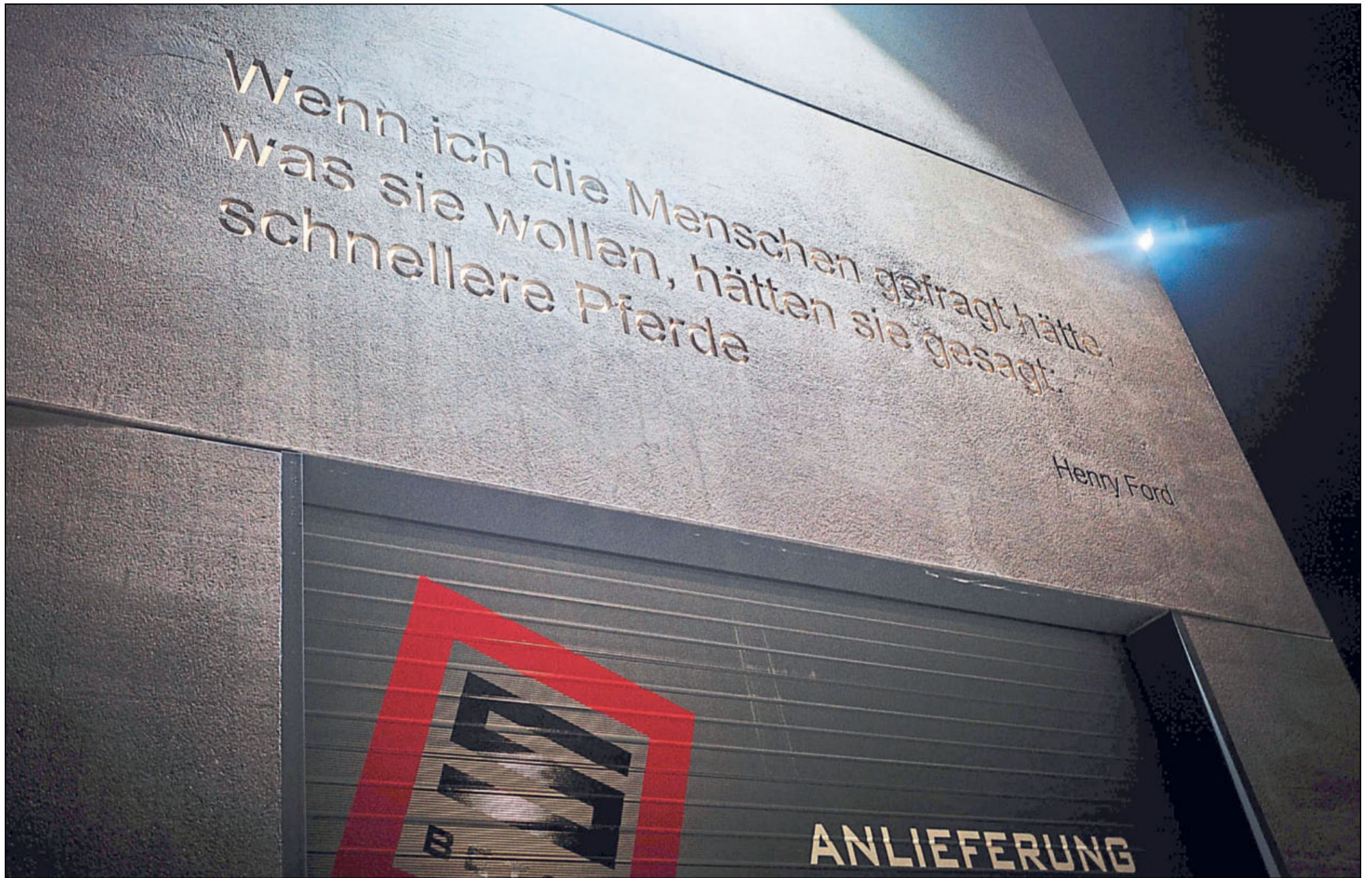
## Der Klang der Stimme

Forschungsprojekt

**Paderborn/Detmold** (WV). »Technologien des Singens« heißt ein neues Forschungsvorhaben, in dem das gemeinsame Musikwissenschaftliche Seminar der Universität Paderborn und der Hochschule für Musik Detmold künftig eng zusammenarbeiten werden. Die beiden Einrichtungen haben einen gemeinsam gestellten Antrag von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bewilligt bekommen. Ihnen stehen nun eine Million Euro für insgesamt 36 Monate zur Verfügung.

In dem Projekt soll der Zusammenhang zwischen Körper-, Gesangs- und Mediengeschichte erhellt werden. Dabei werden historische Tonaufnahmen von Stimmen unter klanglich-akustischen Aspekten neu bewertet. »In der Vergangenheit bildeten historische Aufnahmen von Stimmen die Basis für eine bestimmte Vokalpraxis, was Auswirkungen auf den Marktwert des Interpreten hatte«, schildert Musikwissenschaftlerin Karin Martensen. »Der große Tenor Enrico Caruso hat sein Engagement an die Metropolitan Opera ausschließlich seinen Tonträgeraufnahmen zu verdanken.«

Diese Erkenntnis wird nun zusätzlich um den Aspekt der Klangübertragung ergänzt. »Durch die Entwicklung von technischen Möglichkeiten der akustischen Klangaufnahme und -wiedergabe, angefangen mit Phonograph und Grammophon, blieb auch die technische Einflussnahme auf die Klangqualität der Stimme nicht aus«, führt Prof. Dr. Malte Kob aus. Historische Gesangsaufnahmen sind damit auch Quellen für eine durch die Bedingungen des Mediums geprägte Ästhetik.



Fünf Zitate bekannter Dichter und Denker zieren die Fassade der Produktionshallen-Erweiterung bei Stanecker. Nachts leuchten die Buchstaben von innen heraus. Foto: Besim Mazhiqui

# Mit Beton ist alles möglich

Firma Stanecker in Alfén ist immer auf der Suche nach individuellen Lösungen – Forschungsauftrag des Bundes

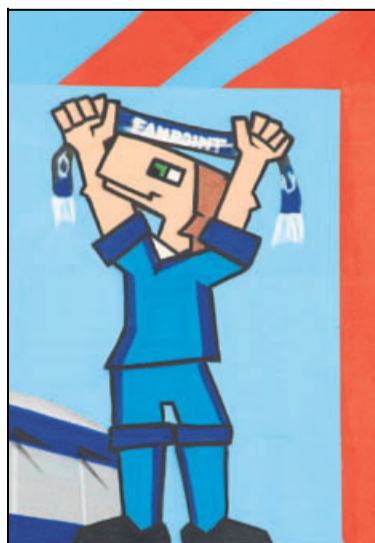
■ Von Manfred Stienecke

**Alfén** (WV). Die Stein-Giraffe an der A33 kennt in der Region wohl jeder. Das von Künstler Herman Reichold entworfene Savannentier ist das Wahrzeichen der Betonfertigteile-Firma Stanecker in Alfén.

»Für viele Autofahrer ist die Skulptur das Einfallstor nach Paderborn«, weiß Firmenchef Tobias Stanecker. »Kunden, die zum ersten Mal zu uns kommen, sagen wir nur: »Direkt nach der Giraffe rechts raus!« Das klappt immer.«

Der Wegweiser-Auftrag an den Paderborner Künstler, der natürlich in der Firma umgesetzt wurde, ist nicht das einzige spektakuläre Objekt, das den Betrieb im Alfener Gewerbegebiet ins Blickfeld rückt. An der Fassade der Produktionshalle an der Robert-Bosch-Straße hat Stanecker vor einigen Jahren schon ein riesiges Wandgemälde anbringen lassen. Auf einer Fläche von 15 mal fünf Metern wird deutlich, womit sich das Unternehmen befasst.

Die beiden damit beauftragten Graffiti-Künstler hatte der Firmenchef zufällig in der Paderborner Fußgängerzone entdeckt, wo sie für einen Wettbewerb der Werbe-



Herman Reicholds SCP-Fanpoint – hier ein Detail aus dem Wandbild – wurde in der Firma gegossen.

gemeinschaft einen Stromkasten kunstvoll gestalteten. »Ich habe sie angesprochen, ob sie nicht für uns tätig sein wollten und ihnen dabei völlig freie Hand gelassen. Das Bild sollte nur etwas mit der Firma zu tun haben«, erzählt Tobias Stanecker.

Der 41-Jährige leitet das von seinem Vater übernommene Betonfertigteile-Werk in Alfén, und eines ist der Unternehmer garantiert nicht: ein Betonkopf. Ganz im Gegenteil. Tobias Stanecker sucht stets die Herausforderung. Geht nicht, gibt's nicht, ist seine Devise, und mit dieser offensiven Strategie hat der umtriebige Wirtschaftsingenieur den Familienbetrieb in zweiter Generation zu einem »Big Player« in einem innovativen Geschäftsfeld gemacht. Auf der Firmen-Homepage verblüfft das Unternehmen mit dem Slogan »Unser Programm: Wir haben keine!«

Damit ist natürlich nicht gemeint, dass man bei Stanecker kein Konzept kennt. Aber der Spruch soll zum Ausdruck bringen, dass man in Alfén an ganz individuellen Lösungen arbeitet. Betonteile werden hier nicht massenhaft am Fließband produziert, sondern oft als Einzelstücke in komplizierten Formen hergestellt. Zu den 40 Mitarbeitern gehören deshalb nicht nur Beton-Facharbeiter, sondern auch zwei Möbeltischler, die die Formen für den Betonguss anfertigen.

Das Bauen mit dem Werkstoff Beton, den übrigens im Prinzip schon die Phönizier und die alten Römer kannten, liegt inzwischen wieder voll im Trend, nachdem das Material in den neunziger Jahren – bedingt durch manche »Bausünden« in den Städten – ein wenig in Verruf gekommen war. »Der Beton hat sein schlechtes Image aus jener Zeit längst wieder abgelegt«, freut sich Tobias Stanecker, der zum 1. Januar 2016 seinen langjährigen Mitarbeiter Daniel Günther mit in die Geschäftsführung berufen hat. »Heute bauen die Architekten wieder viel mit Sichtbeton.«

Die Firma Stanecker hat da an repräsentativen Objekten maßgeblich mitgewirkt. So stammt das futuristische Dach für den Konzertsaal der neuen Hamburger Elb-

philharmonie aus den Alfener Produktionshallen. Im ersten »Tatort« mit Til Schweiger gab es auf diesem Dach den Showdown. Auch die weiße Fassade des Ärztehauses am Neuen Platz in Paderborn hat die Firma Stanecker gefertigt.

Überhaupt spielt Farbe in dem Unternehmen eine große Rolle. »Wir gehören zu den deutschlandweit vielleicht zehn Firmen, die farbigen Beton gießen«, berichtet Tobias Stanecker. An diese Technik trauten sich nicht viele Betonwerke heran, weil farbiges Material in guter Qualität sehr schwierig herzustellen sei.

In Alfén denkt man in vielen Bereichen voraus – und auch um die Ecke, wenn es sein muss. An der im vergangenen Sommer eingeweihten neuen Produktionshalle kündigen fünf kluge Zitate von der Firmenphilosophie, die hier beherzigt wird. »Nichts ist mächtiger als eine Idee zur richtigen Zeit«, heißt es zum Beispiel mit einem Ausspruch des Dichters Victor Hugo. »Man muss das Unmögliche versuchen, um das Mögliche zu erreichen«, wird dessen Kollege Hermann Hesse zitiert. »Ich hatte dazu einen Wettbewerb in der Firma veran-

staltet. Jeder Mitarbeiter durfte einen Spruch vorschlagen«, sagt Stanecker. Die schönsten Zitate wurden in die Betonfassade der neuen Halle als verglaste Buchstabenzeilen eingelassen, die abends leuchten, wenn in der Produktionshalle noch gearbeitet wird. Er selbst suchte sich ein Zitat des amerikanischen Autobauers Henry Ford aus: »Wenn ich die Menschen gefragt hätte, was sie wollen, hätten sie gesagt: schnellere Pferde.«

Auf die setzt die 1971 von Wolfgang Stanecker – damals noch in Sennelager – gegründete Firma längst nicht mehr. Sohn Tobias führt das Unternehmen in zweiter Generation zu neuen Ufern. Demnächst könnten Betonfertigteile aus Alfén sogar in der Sahara stehen. Die Firma Stanecker ist vom Bundeswirtschaftsministerium für Forschungsprojekt ausgewählt worden, das eine effizientere Energiegewinnung aus Sonnenlicht ermöglichen soll.

Dabei geht es darum, die zwölf mal sechs Meter großen Sonnenkollektoren geplanter Solar-Parks in der Wüste nicht aus Metall, sondern eben aus hitze- und witterungsbeständigem Beton herzu-

»Der Autobauer Henry Ford war ein Querdenker – wie wir auch.«

Tobias Stanecker



Herman Reicholds markante Beton-Giraffe an der A33.

stellen. Die Aufgabe ist kompliziert, weil die gewölbten Kollektoren millimetergenau auf die Betonoberfläche passen müssen. Doch Tobias Stanecker ist zuversichtlich, dass seine Firma auch diese Herausforderung meistert.



Das 15 mal 5 Meter große Wandbild an der Produktionshalle der Firma Stanecker stammt von den beiden Graffiti-Künstlern Sokar Uno aus Berlin und Horst Dasek aus Basel. Fotos (4): Stienecke